

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1 1/2 fr. die gedruckte Linie, Einwendungen sind an die Druckerei des Volks und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 89. Donnerstag den 11. November 1858.

Anzeigen.

Steinlieferungs-Record.

Die Accorde über Lieferung der Steine zu Unterhaltung der Staatsstraßen in dem Oberamtsbezirke Waiblingen gehen für nachbenannte Markungen am 30. April 1859 zu Ende und es werden zum Behufe des Abschlusses neuer Accorde an folgenden Tagen und Orten öffentliche Abstreichs-Verhandlungen stattfinden.

Am Montag den 15. November 1858. Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhause zu Waiblingen für die Markung Waiblingen, Nürnberger und Haller Monte, sodann Beinstein, Eudersbach und Korb.

Am Dienstag den 16. November 1858. Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhause zu Winnenden für die Markungen Schwaikheim, Winnenden, Herdmannsweiler und Mellmersbach.

Die betreffenden Ortsvorstände werden ersucht, dieß in ihren Gemeinden bekannt zu machen.

K. Straßenbau-Inspection
Ludwigsburg
Döring.

Winnenden. Ein einspänniger Schlitten ist dem Verkauf angesetzt.

Zu erfragen bei der
Redaction.

Winnenden. Unterzeichneter hat einen kleinen Ofen sammt Rohr zu verkaufen

Fr. Burkhardtmeier jung.

Winnenden. Ein ledernes Rollgeschirr für 2 Pferde ist billig zu verkaufen.

Von wem? sagt die
Redaction.

Winnenden. Einen großen Ofen hat zu verkaufen.

Wer sagt die Redaction.

Winnenden. Gegen Sicherheit sind sogleich 300 fl. zum Ausleihen.

Von wem? sagt die
Redaction.

Winnenden. Es sind bis nächst Martini den 11. Nov. 1000 fl. gegen gesetzliche Sicherheit oder auf gute Bürgen auszuliehen.

Zu erfragen bei der Redaction.

W i n n e n d e n. Arbeiter = Gesuch.

Es werden 3 bis 4 gute Gerzettweber gesucht, welche mit guten Zeugnissen versehen sind. Dauernde Beschäftigung wird zugesichert.

Hirsch Ldw.

W i n n e n d e n. Es ist fortwährend ganz frische Heffe zu haben bei

Wilhelm Schmid.
Kammachermstr.

W i n n e n d e n.

Geschäfts = Empfehlung.

Unterzeichneter zeigt sowohl einem hiesigen als auswärtigen Publikum hiemit an, daß er sein Geschäft wieder betreibt, und empfiehlt sich dem Wohlwollen und Vertrauen seiner Mitbürger, unter Zusicherung billiger und solider Bedienung.

Friedrich Illg,
Schneidermstr.

W i n n e n d e n. Christian Otto ist Willens zu verkaufen,

1/4 Acker in der Wötte.

1/4 Acker im Brühl.

2/3 Acker in der Dedenhalde.

Sowie ein Haus im Höfengäßle mit 3 Wohnstuben und ein halbes Haus bei der Stadtkirche.

W i n n e n d e n. Ein 5 1/2 oktaviges Klavier ist billig zu verkaufen oder zu vermieten.

Instrumentenmacher
Otto.

Der höllische Bühl bei Stuttgart.

Erzählung von Theodor Griefinger.

Fortsetzung.

Er drückte dem Rosse beide Sporen in die Seiten, daß es sich hoch aufbäumte und nun eilte er in

rasender Eile vorwärts. In wenigen Minuten war er auf der Straße nach Tübingen. Er sprengte fort, als gälte es sein Leben, denn der Plan, den er ausgelegt, gefiel ihm gar sehr und er wollte eilen, ihn ins Werk zu setzen. Was kümmerte ihn nunmehr sein Ross, ob es müde und gebrochen zusammenstürze? Bergauf, bergab ging's in ununterbrochener Eile.

„Hoho, Junker vom Bühl,“ rief plötzlich eine Stimme neben ihm, als er einen steilen Berg im Galopp hinaufzureiten im Begriffe war; denn an steilen Beragen und tiefen Thälern fehlts bekanntlich der Straße nach Tübingen jezt noch nicht und fehlte ihr noch viel weniger zu den damaligen Zeiten, wo es sprüchwörtlich war, daß man nach Tübingen sieben Steigen hinauf und sieben Steigen hinab müsse, die alle nicht ohne Vorspann zurückgelegt werden könnten. Jezt freilich sind diese Steigen zum Theil abgehoben, zum Theil umgangen, aber immer noch ist der Weg steil und bergigt genug.

— „Hoho, Ihr reitet ja, als obs zur Hochzeit ginge? Oder habt Ihr schon in aller Früh einen Trunk über Durs' gethan?“

Der Junker hielt sein schnaubendes Thier an und schante sich um. Ein schwerer Frachtwagen wand sich langsam die Steige hinan und vor seine vier Rosse waren vier andere als Vorspann gethan, auf deren einem Balthesfrieder als „Vorreiter“ saß. Die Straße nach Tübingen war nämlich damals die „Schweizerstraße“, denn auf ihr wurden die Güter von Frankfurt und Heilbronn hinauf nach Tübingen und von da in die Schweiz und nach Italien weiter befördert. Darum fehlte es auch nicht an Frachtfuhren und die Vorreiter hatten aenug zu thun, da sie immer bis auf die Anhöhe von Waldenbuch vorspannten.

„Bist Du es Balthesfrieder?“ erwiderte der Junker, ohne durch die Unterbrechung seines schnellen Rittes geärgert zu sein. „Ei, das trifft sich ja ganz geschickt, daß ich dir hier begegne. Kommt du alle Tage den Weg?“

„Alle Tage zum mindesten zwei Mal,“ entgegnete Frieder; „oft auch drei und vier Mal,“ wenn ich bloß bis Degerloch vorreite.“

„Nun, was für einen Tag haben wir denn heute?“ fuhr der Junker fort. „Nichtig Samstag. Morgen und übermorgen bleibe ich in Tübingen. Also am Dienstag komme ich zurück. Nun, Balthesfrieder Du weißt doch noch, von was wir gestern sprachen? Ist Dir's noch so? Gut. Willst Du am nächsten Dienstag in Degerloch auf mich warten? Ich komm' so um vier Uhr oder um fünf Uhr, je nachdem ich in Tübingen früher oder später abreisen kann. Der „Löwen“ in Degerloch ist eine gute Herberge und es spricht sich dort leichter von der Leber weg, als im „Becher“ in Stuttgart, wo die Bärbel Einem das Wort vom Munde ablauscht. Wenn Du aber zu mir in die Vogtei kämst, so könnt's auffallen. Also Dein Wort drauf, wir sehen uns am Dienstag in Degerloch im Löwen.“

„Hier habt Ihr meine Hand, Junker,“ sprach Balthesfrieder, „ich halt mein Wort und aebe für Euch durch Dick und Dünn, so bald Ihr Euer Versprechen wegen der Mariann durchseht.“

„Ich sag Dir, nicht bloß das thue ich,“ versetzte Weir vom Bühl, „sondern Dein Glück ist gemacht. Ich hab Dir den Pacht meines großen Hof's bei Pfleningen zugebracht, wo Du mit Deiner Mariann leben kannst, wie der Herrgott in Frankreich. Natürlich vorausgesetzt, daß Du mir auch zu meinem Ziele verhilfst.“

„Um den Preis könnte ich fast einen Mord begen,“ schwur Balthesfrieder mit feierlicher Stimme, „oder könnte katholisch werden. Gott verzeib mir die Sunde! Aber hier noch einmal meine Hand. Ich komme und scheue vor nichts zurück, wenn's nur nicht gar zu bunt ist.“

So schieden sie. Weir vom Bühl gab seinem Pferde abermals die Sporen und Balthesfrieder sann in seinem Kopfe hin und her, was doch der Junker vorhaben könne. Hier und da gedachte er auch der Worte seiner Schwester von gestern Abend; aber der Gedanke an das Pachtgut und die Heirath mit Marianne überwog die Ermahnungen der strengen Bärbel so sehr, daß diese bald im Hintergrunde verschwanden.

Am Mittag desselbigen Tags noch ritt Junker Weir in Tübingen ein und eilte, seinen Freund, den

Forstmeister, aufzusuchen, um diesem von dem vielen Wild zu erzählen, das er unterwegs im Wasde getroffen, und besonders von einigen Säuen, die an Schwere wohl ihre vierhundert Pfund haben mochten. Wußte er doch, daß der Forstmeister ein besonderer Freund von Sauhazjagden war!

Wenige Tage darauf, am Dienstag Mittag, saß Conrad Waidmann mit seinem hergliebsten Weibe unter der Buche vor seinem Hause. Sie hatte ihre Arbeit vor sich liegen, aber sie arbeitete nicht. Ihre Arme schlangen sich um den Hals ihres Gatten und sie weinte bitterlich. Der große Hund lag zu ihren Füßen und schaute verwundet auf, als ob er nicht wüßte, was das bedeuten sollte, daß die sonst so fröhliche Frau in Thränen schwamm, wo doch ihr Gatte bei ihr war.

„Laß das jetzt, Anne,“ sagte endlich Conrad, ihren Kopf sanft zurückbendend, daß er ihr in das thränenbenetzte Antlitz schauen konnte. Komm, sei nicht kindisch, Du warst doch sonst nicht so furchtsam und ahnungsvoll.“

„Ach, Conrad,“ schluchzte die Frau, „ich will mich anstrengen, Dir zu Gefallen anstrengen, meine Thränen zu stillen; aber Du wirst sehen, meine Ahnung trägt mich nicht. Oh, es steht uns ein Unglück bevor, ein schweres ungeheures Unglück. Ach Conrad, wenn ich dich verlöre!“

Und abermals brachen ihre Thränen hervor und sie wußte sich vor krampfhaftem Schluchzen nicht zu helfen.

Er stand auf und ging ein paar Mal vor dem Hause auf und ab.

„Wenn ich es ändern könnte, Anne,“ sagte er sodann; „Gott weiß es, wie gern ich es thäte! Gott weiß es, wie gerne ich dich keinen Augenblick mehr verliesse! Aber was würde man von mir denken wenn ich von der Jagd wegbliebe? Würde man nicht deine Ahnungen „Fantasien einer krankhaften Einbildung“ nennen? Und wenn's der Forstmeister dem Herzoge berichtete, könnte nicht sogar mein Dienst auf dem Spiele stehen? Es geht nicht Anne ich muß morgen fort, aber ich will dich heute noch

nach Stuttgart bringen, damit Du die paar Tage die ich abwesend bin, in Sicherheit bist."

"Und glaubst Du," erwiderte Anne, indem sie ebenfalls aufstand und neben ihm auf und niederging, ihren Arm unter den seinen schiebend, „glaubst Du, das Unglück werde nicht kommen wenn ich an einem andern Orte bin? Nein, nein, ich bleibe hier; es ist hier gerade so gut wie in Stuttgart. Ich weiß es wohl, wir sind überall in Gottes Hand, und wenn ich doch einmal von Gott gestraft sein soll, so soll mich die Strafe in meinem Hause treffen, damit ich nicht auch noch zum Spötte der übrigen Menschen dadurch gemacht werde."

"Wie kommt Du nur darauf, daß Du eine Strafe Gottes verdienst?" fragte Conrad, sein Weib zärtlich betrachtend. „Unser Gott ist kein Gott des Zornes und der Zuchturthe, er ist ein Gott der Liebe und freut sich, wenn die Menschen sich unter einander lieben und glücklich sind."

"Aber, wenn sie sich zu sehr lieben, Conrad?" flüsterte sie. „Siehe, deswegen denke ich immer, verdiene ich eine Strafe von oben, weil ich zu glücklich bin! Denn wenn ein Mensch nichts mehr hat, nach was er noch begehren könnte, wenn sich bei ihm die Seligkeit schon auf Erden eingestellt hat, muß dann nicht ein Strafgericht kommen, damit dieser Mensch wieder zu sich selbst erwache und einsehen lerne, wie Benschenseligkeit doch nur ein Stückwerk ist?"

"Komm, komm, Anne, das ist an der Mägte Gottes, gefrevelt," meinte ihr Gatte vorwurfsvoll. „Gott hat uns die Erde und Alles, was drauf ist, auch das Glück und die irdische Seligkeit gegeben, damit wir ihrer genießen. Damit thun wir keine Sünde. Sollte uns aber je ein Strafgericht treffen, so fügen wir uns darein in Demuth und Gedult! Gott hat uns aber auch unsere Kraft gegeben, damit wir sie gebrauchen, um Unglück und Sorgen von uns abzuwehren. Darum dürfen wir unsere Fähigkeiten nicht brach liegen lassen und denken: „was kommen solle, komme doch," sondern wir müssen arbeiten, so lange und so weit unsere Kräfte zureichen. Darum mutbig in die Zukunft geschaut und dem Bösen mit Macht entgegen getreten! So

ist's recht, Anne, jetzt siehst Du wieder getrösteter aus. Nun gehe ich morgen ums Doppelte sorgloser nach Waldenbuch. Und sieh', Anne, Du bist ja mein tapferes mutbiges Weibchen! Du hast ja schon manchesmal auf ein flüchtiges Wild geschossen, kannu's nicht auf einen Dieb und Einbrecher? Darum laß ich Dir mein Kugelrohr da und nehme morgen das leichte Püschrohr mit. Und dann schließest Du Deine Thüren gut und der Nero wird schon Apell geben, wenn etwas nahen sollte, was nicht hergehört, und käme je so was, dann drücke das Rohr an die Wade und herzbast Feuer gegeben! So bist Du so sicher, wie in Abraham's Schooß.
Fortsetzung folgt

Gewerbe-Verein.

Donnerstag den 11. Nov. Abends 8 Uhr in der Realschule.

Berichterstattung über die Wander-Versammlung der Gewerbe-Vereine in Stuttgart.

Heilbronner Frucht-Preise.

vom 6. Nov. 1858.

W a i z e n.

Höchster Preis	— fl. — fr.
Mittel-Preis	— fl. — fr.
Nieder-Preis	— fl. — fr.

K e r n e n.

Höchster Preis	12 fl. 56 fr.
Mittel-Preis	12 fl. 34 fr.
Nieder-Preis	11 fl. 42 fr.

R o s s e n.

Höchster Preis	— fl. — fr.
Mittel-Preis	— fl. — fr.
Nieder-Preis	— fl. — fr.

G e r s t e.

Höchster Preis	9 fl. 30 fr.
Mittel-Preis	8 fl. 42 fr.
Nieder-Preis	7 fl. 30 fr.

D i n f e l.

Höchster Preis	6 fl. 48 fr.
Mittel-Preis	5 fl. 34 fr.
Nieder-Preis	4 fl. 15 fr.

H a b e r.

Höchster Preis	6 fl. 18 fr.
Mittel-Preis	5 fl. 57 fr.
Nieder-Preis	5 fl. 36 fr.